

Schuberth &amp; Co. in Hamburg.

- Canthal, A. M., Op. 83. Napoleon, des Kaisers Marsch, Op. 112. Exercier-Marsch f. Orchester. 1  $\text{fl}$  20 N $\text{fl}$ .  
 — — Op. 83. Napoleon, des Kaisers Marsch f. Pfte. 5 N $\text{fl}$ .  
 — — Op. 112. Exercier-Marsch f. Pfte. 5 N $\text{fl}$ .  
 Dittersdorf, C. D. v., Der Doctor und der Apotheker, komische Oper in 2 Acten. Clavier-Auszug nach der Original-Partitur von E. Marxsen. 4  $\text{fl}$ .  
 Eichler, F. W., Op. 4. Lieder ohne Worte f. Violine. 10 N $\text{fl}$ .  
 Fesca, A., Op. 55. No. 2. Liebesbitte, Lied f. Sopran od. Tenor m. Pfte. 10 N $\text{fl}$ .  
 Fradel, F. C., Op. 7. Liederkreis f. eine Stimme m. Pfte. 10 N $\text{fl}$ .  
 Krebs, C., Op. 118. Miniatur-Duetten f. 2 Stimmen m. Pfte. Heft 2. 15 N $\text{fl}$ .  
 Lubin, L. de St., Op. 49. Grand Duo concertant en Forme de Sonate p. Pfte. et Violon. 2  $\text{fl}$  22 $\frac{1}{2}$  N $\text{fl}$ .  
 Schuberth, C., Portrait. Velinpapier 10 N $\text{fl}$ . Chin. Papier 15 N $\text{fl}$ .  
 Sponholtz, A. H., Op. 22. Bouquet musical No. 3 p. Pfte. 25 N $\text{fl}$ .  
 Vollweiler, C., Transcriptions p. Pfte. No. 3. Air du Stabat de Rossini. 15 N $\text{fl}$ .

J. Wagner in Pesth.

- Zöllner, P., Op. 5. Fantaisie brillante p. Pfte. 1 fl. 15 kr.

A. Wagner'sche Musikalienhandlung in Stuttgart.

- Meyerbeer, G., Le Gondolier. Romance av. Pfte. 8 N $\text{fl}$ .  
 — — Romance: „Enfant si j'étais roi!“ av. Pfte. 8 N $\text{fl}$ .  
 Schuncke, L., Air suisse p. Pfte. 18 N $\text{fl}$ .

Wigand in Wien.

- Adam, J. A., Op. 33. Sylvesternachtsträume, Walzer f. Pfte. 45 kr.  
 Cuzent, P., Ballet-Polka f. Pfte. 45 kr.  
 Dont, J., Musikalische Unterhaltungen f. Violine u. Pfte. Sammlung von Potpourris. Heft 7. Ernani. 1 fl.  
 Füchs, F. C., Op. 41. Der Vöglein Laubhüttenfest von Förster für eine Stimme m. Pfte. 30 kr.  
 Lewinsky, J., Die ersten Lectionen am Pfte. Heft 1. 45 kr.  
 Lewy, C., Op. 15. Vielka par Meyerbeer. Fantaisie p. Pfte. 1 fl.  
 Stollewerk, Nina, Op. 5. Zwei Gedichte f. eine St. m. Pfte. 30 kr.  
 Waldmüller, F., Op. 28. Lind-Polka f. Pfte. 30 kr.  
 — — Op. 30. Fantaisie de Salon p. Pfte. sur des Motifs de l'Opéra: l'Ame en peine, de Flotow. 1 fl.

## Nichtamtlicher Theil.

### Dem „frohen Ausblick für Sortimentshändler“ eröffnenden Anonymus in No. 39.

So ungern ich auch meinen Eintritt in das öffentliche Geschäftsleben mit einem Federkriege beginne, so glaube ich doch, wenn auch nicht dem Anonymus in No. 39, wohl aber meinen verehrten Herren Collegen die nachstehende Erklärung schuldig zu sein.

Ich überlasse es denselben, meinen künftigen Verlag, dessen sich mein unbekannter Gönner, wie ich anzunehmen wage, schwerlich zu schämen haben dürfte, zu beziehen ganz wie es denselben beliebt, à Cond., fest, gegen baar — ausgenommen sind hiervon meine Zeitschriften.

Journale in Jahresrechnung zu stellen wird überhaupt nur wenigen Großverlegern möglich sein.

Steht nun zu wählen zwischen ganzjähriger Vorausbezahlung zur Ostermesse (Versendung auf alte Rechnung) oder vierteljähriger Pränumeration, dann unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß ein jeder einsichtsvolle Geschäftsmann die letztere, natürlichere Bezugsweise der ersteren vorziehen müsse! — Ich nehme inzwischen durchaus keinen Anstand, solchen Collegen, die es für ihre Verhältnisse geeigneter finden, sich zum Grundsatz der Versendung auf alte Rechnung zu bekennen, vom nächsten Jahre ab auch die Expedition meiner Journale ohne Nachnahme zuzusagen.

Für die bisher angenommene Versendungsweise spricht, um mich einer täglich gebrauchten Façon de parler zu bedienen, mindestens die Billigkeit, die ja gerade von Leuten, wie mein namenloser Unbekannter, deren Verarbeitungsfertigkeit den Brei, wie man zu sagen pflegt, eben auch nicht besonders fett macht, stündlich mit oder ohne Beimischung von Kroftausdrücken, Höflichkeiten, männiglich bekannter collegialischer Liebenswürdigkeit, endlich mit vernichtenden und dictatorischen Frage- und Ausrufungszeichen und noch inhaltschwereren Gedankenstrichen provocirt zu werden pflegt — eine Billigkeit, die solche Leute indessen nur einzig und allein für sich in Anspruch nehmen, ohne Andern eine Gleichberechtigung zuzugestehen.

Doch einen guten Rath dem wohl hämisch, aber nicht sonderlich deutsch schreibenden anonymen Angreifer in No. 39 des Börsenblattes,

der ihm freilich nur dann dienen kann, wenn er kaufmännischen Doctrinen überhaupt zugänglich ist:

Was ist der Verleger viel anders als ein Fabrikant, dessen Erzeugnisse freilich Produkte des schaffenden Geistes sind? Was ist der Sortimenter anders als der Verkäufer der Waare des Verlegers? Steht nun diesem das unbestrittene Recht zu, für seine Fabrikate Bezugsbedingungen zu stellen, wie er sie dem Interesse eines Unternehmens angemessen findet, so steht es eben so sicher im Belieben des den Fabrikanten brauchenden oder nicht brauchenden Wiederverkäufers, mit ihm in Verbindung oder nicht in Verbindung zu treten. Es ist das zwar gar nichts Neues, was ich sage! leider aber sind die meisten Buchhändler noch immer im Allgemeinen den einfachsten kaufmännischen Principien unzugänglich und wahrscheinlich deswegen nicht bessere Geschäftsleute!

Man könnte mir hier etwa einwenden, daß weil eben unsere Bücher keine Foulards oder Parmesankäse sind, deswegen auf dieselben die gewöhnlichen Handelsprincipien unanwendbar seien. — Der Verkehr im Buchhandel unterscheidet sich inzwischen nur darin vom dem Allgemeinen, daß der geistige und persönliche Einfluß des tüchtigen Sortimenters sehr oft die Gangbarkeit eines Verlagsartikels fördert und nach Umständen hemmt oder mit andern Worten, daß oft Gunst oder Ungunst des Sortimenters dem Verleger die Wege des Absatzes besonders bei Concurrenz-Ausgaben ebnet oder erschwert: während eine solche theilweise Abhängigkeit im Kaufmannsstande gar nicht stattfinden kann, weil es da etwas ganz Unerhörtes wäre, wenn man Jahr aus, Jahr ein, dem Fabrikanten vorschreiben wollte, wie er verschicken und verrechnen dürfe, d. h. welche Bedingungen er seinen Abnehmern zu stellen und wann er auf seinen Saldo Ansprüche zu machen habe!!

Aber selbst bei allem zugestandenem Einfluß des Sortimenters auf den raschen Verkauf eines Artikels wird auch der thätigste Colleague denn doch nicht das Schicksal eines notorisch schlechten Buches wesentlich bessern können, eben so wenig ein tüchtiges Werk deswegen weniger Absatz finden dürfte — weil ich statt 1000 Conti nur 750 in meinen Büchern führe! Glaubt z. B. der Anonymus, ich würde auch nur ein Exemplar einer Schrift von Liebig, wenn eine solche bei mir erschiene